

Gesundheits- Journal

ZEITUNG DER KÄRNTNER LANDESKLINIKEN

Für Sie zum
Mitnehmen!

DEN KREBS EINFRIEREN

Kälteverfahren statt Operation

Clowns sensibilisieren für Hygiene

Händedesinfektion gegen Keime und Viren

„Leroy“ unterstützt Lebensfreude

Therapiebegleithund begeistert Kinder und Jugendliche

Kurznotiert



Videos der Clowndoctors zur Händehygiene

Nicht nur im LKH Villach setzen sich die ROTE NASEN Clowndoctors für die Sensibilisierung zur Händehygiene ein. Mit unterhaltsamen Videos wollen sie noch mehr Menschen erreichen.

→ Die Links bzw. QR-Codes dazu finden Sie auf Seite 16



QR-Code scannen und das Gesundheits-Journal auf Tablet oder Smartphone lesen.



IMPRESSUM

Medieninhaber & Herausgeber:

Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft – KABEG; KABEG Management
Kraßnigstraße 15
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: +43 463 552 12-0
E-Mail: office@kabeg.at
Firmenbuchnummer: 71434a
UID-Nummer: ATU 25802806
DVR-Nummer: 00757209

Redaktion:

Mag. Nathalie Trost
Mag. Kerstin Wrussnig

Satz & Layout:

Andreas Erschen
Kinderdorfstraße 5
9062 Moosburg
Druck:
Satz- und Druckteam
Feschnigstraße 232
9020 Klagenfurt am Wörthersee

Lektorat:

Peter Koschnik

Druckauflage:

7.500 Stück

Erscheinungsweise:

Vierteljährlich und nach Bedarf

Bildnachweise:

Titelseite: ©KABEG/Bauer; Seite 2: ©KABEG, ©iStock/hocus-focus, ©Erschen;
Seite 3: iStock/DusanStankovic, ©KABEG/Bauer (4); Seite 4/5: ©KABEG (6);
Seite 6/7: ©iStock/svetikd, ©iStock/NoirChocolate; Seite 8/9: ©KABEG/Bauer (2);
Seite 10–12: ©KABEG/Bauer (4); Seite 13: ©KABEG/Bauer; Seite 14–17: ©KABEG (4),
©iStock/AlxeyPnferov; Seite 18/19: ©KABEG/Bauer (4), Seite 20–22: ©KABEG/Bauer (3);
Seite 23: ©iStock/Istoma, ©Erschen; Rückseite: ©KABEG/Gleiss (6), ©Erschen.

Die Zeitung dient der Information der Patienten und Mitarbeiter der KABEG sowie der Öffentlichkeit über die Belange des Spitalswesens. Darüber hinaus bringt das Medium Beiträge aus den Themenreichen Gesundheit und Medizin. Das Gesundheits-Journal wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt. Wir legen großen Wert auf Gleichberechtigung. Für eine bessere Lesbarkeit verzichten wir jedoch auf genderspezifische Formulierungen. Auf Archivfotos vor der COVID-Pandemie, tragen unsere Mitarbeiter keine FFP2-Masken.

KABEG

Für Rückfragen, Anregungen sowie kostenlose Bestellung des Magazins schreiben Sie uns an: presse@kabeg.at

DRUCKLAND
KÄRNTEN
PERFECTPRINT

GesundheitsJournal

IMPRESSUM	2
AKTUELLES	4
ERNÄHRUNG	6
MUSIKTHERAPIE	8
CRYOABLATION	10
GEDENKSTÄTTE	13
HÄNDEHYGIENE	14
ENDOPROTHETIK	18
THERAPIEBEGLEITHUND	20
DENKSPORT	23

AUS DEM INHALT



SEITE 10 – TITELSTORY

Den Krebs einfrieren statt operieren

Erster Oberarzt Dr. Matthias Fürstner erklärt, wie Kälte gegen Nierentumoren eingesetzt wird.



SEITE 6

Umweltbewusst essen

Der Konsum von regionalen und saisonalen Produkten hilft „Mutter Erde“.



„LEROY“

*Leroy ist staatlich
geprüfter und
zertifizierter
Therapiebegleithund.*

→ Lesen Sie mehr dazu auf Seite 20



SEITE 8

Musiktherapie in der Gailtal-Klinik

Schlager, Volksweisen und Marschmusik unterstützen die Patienten.



SEITE 18

„Mini-Hüft-Prothese“ für den Daumen

Wie die Hüfte kann sich auch das Daumensattelgelenk abnutzen.



Wir stellen vor

Univ.-Prof. Dr. Johannes Schalamon ist neuer Primarius der Kinder- und Jugendheilkunde

Univ.-Prof. Dr. Johannes Schalamon (55) ist seit 1. Mai neuer Abteilungsvorstand der Kinder- und Jugendchirurgie im Klinikum Klagenfurt am Wörthersee.

Er folgt Prim. Priv.-Doz. Dr. Günter Fasching, der die Pension antrat.

Nach seiner Ausbildung in Graz und Helsinki zum **Facharzt für Kinder- und Jugendchirurgie** mit dem Zusatzfach der **pädiatrischen Intensivmedizin** schloss Prim. Schalamon seine Habilitation auf dem Spezialgebiet der **Kinder- und Jugendtraumatologie** ab. Er war maßgeblich am Aufbau und der Weiterentwicklung dieses Spezialgebietes an der Medizinischen Universität Graz beteiligt, wo er auch zuletzt tätig war.

Seine chirurgische Erfahrung von mehr als 8.000 Operationen reicht vom Frühgeborenen mit 400 Gramm bis hin zu Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen.

„Kinder haben die bestmögliche Versorgung verdient. Es ist mein Ziel, eine Vorzeige-Kinderchirurgie in Klagenfurt aufzubauen und durch meine kinderchirurgische Leidenschaft das Team in Klagenfurt zu begeistern“, erklärt der neue Primarius.



AUSZEICHNUNG

Klinikum als Kompetenzzentrum für Schilddrüsenchirurgie ausgezeichnet

Kärnten zählt neben Tirol zu den Bundesländern mit der **höchsten Schilddrüsenkrebs-Inzidenz** in Österreich.

Von 100.000 Einwohnern erkranken im südlichsten Bundesland 17,7 Menschen an diesem Tumor. „Die gute Nachricht daran ist, dass der überwiegende Anteil der Patientinnen und Patienten mit Schilddrüsenkrebs geheilt werden kann“, betont Prim. Univ.-Prof. Dr. Reinhard Mittermair, Abteilungs-

vorstand der Chirurgie im Klinikum Klagenfurt am Wörthersee. Eine zentrale Rolle spielen dabei – neben der entsprechenden Diagnostik beim niedergelassenen Arzt – Internisten, Nuklearmediziner und die zeitgerechte Operation. Als einziges Krankenhaus in Kärnten und zweites Krankenhaus in Österreich wurde das Klinikum Klagenfurt am Wörthersee als Kompetenzzentrum für Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenchirurgie ausgezeichnet. Das Team rund um Prim. Univ.-Prof. Dr. Reinhard Mittermair von der Abteilung für Chirurgie nahm das Zertifikat entgegen.



Know-how von Prim. Univ.-Prof. Dr. Rudolf Likar ist weltweit gefragt



Das Wissen von Prim. Univ.-Prof. Dr. Rudolf Likar auf dem Gebiet der Schmerztherapie ist weltweit geschätzt. Aktuell wurde der Leiter der Anästhesiologie, allgemeinen Intensivmedizin, Notfallmedizin, interdisziplinären Schmerztherapie und Palliativmedizin am Klinikum Klagenfurt am Wörthersee in die USA eingeladen. Im Juli 2022 war er zu Gast an einem der renommiertesten Krankenhäuser Amerikas: der **Cleveland Clinic Foundation** in Ohio. Aber nicht nur in Amerika ist sein Know-how gefragt. In den vergangenen Jahren reiste er unter anderem nach Nairobi in Kenia sowie nach Russland.

FERTIGSTELLUNG



Der Neubau der Psychiatrie in Klagenfurt wird nun fertiggestellt

Im April 2019 erfolgte der Spatenstich, nun befindet man sich baulich in den letzten Zügen. Der Neubau wurde nördlich der bestehenden Psychiatrie und gegenüber der Wäscherei errichtet. Das derzeitige Haus, das 1877 erbaut wurde, wird nach der Übersiedelung abgerissen und der Park nach Norden hin erweitert. Künftig stehen **148 Betten** zur Verfügung.

Was dürfen sich die Patienten zukünftig von der neuen Psychiatrie erwarten? – Wohnlich ausgestattete Zwei-Bett-Zimmer, helle Therapie- und Aufenthaltsräume, Grünflächen, Innenhöfe und Begegnungszonen mit Patientenkafee. Neben den baulichen Maßnahmen wird aber auch die Betriebsorganisation angepasst. So wurden etwa Regionalstationen etabliert. Konkret bedeutet dies, dass Patienten nach Regionen betreut werden. Dadurch ist einerseits die Kontinuität der Behandlung bei Wiederaufnahme gewährleistet, andererseits wird auch die Vernetzung mit extramuralen Einrichtungen wie Fachärzten oder Sozialarbeitern verbessert.

Die Gärtner sorgen im Klinikum Klagenfurt am Wörthersee für eine Blütenpracht

Neben Ärzten, Pflegern und Therapeuten gibt es in den Krankenhäusern noch unzählige Berufsgruppen, die von den Patienten oft gar nicht wahrgenommen werden. Eine davon sind die Gärtner. Das Team um Manfred Kaspurz sorgt etwa dafür, dass das Gelände rund um das Klinikum Klagenfurt am Wörthersee ergrünt. Im Frühjahr bepflanzten die Gärtner unter anderem auch den neu renovierten Pavillon. Mit der Aussaat im Mai auf den großzügigen Wiesenflächen des Krankenhauses wurde schließlich sichergestellt, dass sich nun im Sommer Mitarbeiter, Patienten und Besucher über eine große Blumenpracht freuen können.



Transparenz und Qualität wurden im LKH Laas erneut bestätigt

KTQ – Kooperation für Transparenz und Qualität.

Seit mehreren Jahren ist das LKH Laas mit diesem Gütesiegel ausgezeichnet. Nun erfolgte die vierte Rezertifizierung. Im Mittelpunkt stehen Patienten- und Mitarbeiterorientierung sowie Sicherheit, Führung, Qualitätsmanagement, Kommunikations- und Informationswesen. Unter der Führung des Medizinischen Direktors Prim. Dr. Johannes Hörmann, des Kaufmännischen Direktors Gebhard Schmieid und des Pflegedirektors Markus Grollitsch, der Qualitätsmanagerin und Projektleiterin Anita Stampfer, des stellvertretenden Projektleiters Mag. Christian Zwischenbrugger und der stellvertretenden Pflegedirektorin Martina Bock konnten die Visitoren von der hochwertigen Arbeit überzeugt werden. Die hohe Qualität sämtlicher Leistungen ist für Mitarbeiter, Patienten und Öffentlichkeit transparent und nachvollziehbar.

Lösungswort Kreuzwortschl: MEDIZIN

6	2	7	9	4	8	5	1	3
8	3	4	7	5	1	9	2	6
1	5	9	6	2	3	8	7	4
2	6	1	3	7	9	4	8	5
9	7	5	8	1	4	6	3	2
4	8	3	2	6	5	1	9	7
5	1	8	4	3	7	2	6	9
3	4	6	1	9	2	7	5	8
7	9	2	5	8	6	3	4	1

mittel

8	7	1	6	9	2	4	3	5
6	9	4	8	3	5	2	7	1
2	5	3	4	1	7	8	6	9
9	1	6	2	7	4	3	5	8
7	3	8	5	6	9	1	4	2
5	4	2	3	8	1	7	9	6
3	2	9	7	5	8	6	1	4
1	8	7	9	4	6	5	2	3
4	6	5	1	2	3	9	8	7

schwer





BEIM ESSEN AN DIE UMWELT DENKEN

Bewusstes einkaufen hilft auch „Mutter Erde“

Saisonale und regionale Lebensmittel unterstützen nicht nur die eigene Gesundheit, sondern auch die unseres Planeten. Diätologin Julia Schlatte erklärt, was gedankenloser Konsum anrichtet und wie man dem entgegenwirken kann.

Durchschnittlich 100 Kilogramm Fleisch essen die Österreicherinnen und Österreicher jährlich und nehmen damit den Spitzenplatz im EU-Ranking ein. Aber auch beim Konsum von Zucker und Alkohol belegt unser Land einen der vordersten Plätze. „Diese Essgewohnheiten schaden auf Dauer nicht nur der Gesundheit, sondern auch unserem Planeten“, erklärt Julia Schlatte, Diätologin

im LKH Wolfsberg. So ist etwa der hohe Verbrauch von Fleisch für rund 68 % der ernährungsbedingten Treibhausgase verantwortlich. Allein die Fleisch- und Milchwirtschaft nimmt in Österreich 75 % der für Lebensmittelproduktion vorgesehenen Agrarfläche ein. „Um ein Kilogramm Rindfleisch zu erhalten, werden etwa 46 m² Fläche benötigt. Im Vergleich dazu werden für einen Kilogramm Hülsenfrüchte nur 3,6 m²

gebraucht“, rechnet Schlatte vor. Die Konsequenz: Um den großen Fleischhunger der Österreicher zu stillen, muss die Produktion ins Ausland verlagert werden. Schlatte: „Somit hinterlassen wir durch unseren Ernährungsstil unseren Fußabdruck auf der gesamten Welt.“

Verlust der Vielfalt

Besonders betroffen sind zudem Regenwälder. „Sie werden gerodet, um Platz für unsere Fleischproduktion bzw. für die Produktion von Futtermitteln zu schaffen. Aktuelle Studien bekräftigen, dass rund 80 % der Rodungen aus ernährungstechnischen Gründen stattfinden. Somit kommt es auch zum Verlust biologischer Vielfalt in den einzelnen Regionen“, führt die Diätologin aus. Die Zerstörung von Ufergebieten durch Massentierhaltung im Fischereibereich sowie die Überfischung der Meere tragen ebenfalls dazu bei, dass viele Arten aussterben.

Wasserknappheit

Um dem entgegenzuwirken und sich umweltbewusst zu ernähren, reicht es aber nicht aus, einfach weniger Fleisch und stattdessen mehr Obst und Gemüse zu essen. „Obst und Gemüse können sich in manchen Fällen ebenfalls negativ auf die Ökobilanz auswirken“, weiß Schlatte. Nämlich dann, wenn sehr weite Transportwege zurückgelegt werden müssen. Zudem benötigen beinahe alle Sorten eine große Menge an Wasser. „Bei uns in Österreich ist das zum Glück noch kein großes Problem. Wohl aber in wasserarmen Ländern“, sagt Schlatte.

Bewusst einkaufen

Sie appelliert daher, bewusst einkaufen zu gehen. Heißt: „Idealerweise zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Und dann am besten bei regionalen Händlern, die saisonale Waren anbieten“, so die Ernährungsexpertin, die betont, dass durch diese Maßnahmen auch die Umwelt geschützt wird. Ein weiterer wichtiger Punkt ist natürlich auch, die Gesamtkalorienzufuhr einzuschränken und insgesamt nicht zu viel zu kaufen, um Lebensmittelverschwendung vorzubeugen. „Empfehlenswert ist es auch, immer wieder zu hinterfragen, woher unsere Nahrung stammt und unter welchen Umständen die Lebensmittel erzeugt wurden – auch beim Essen außer Haus“, so Schlatte.

Sie empfiehlt in diesem Zusammenhang das Buch „64 Grundregeln ESSEN“ von Michael Pollard. „Der Autor erklärt mit einfachen Merksätzen, wie wir gute Lebensmittel von industriell stark veränderten unterscheiden können. Einer davon lautet: ‚Essen Sie nichts, was Ihre Großmutter nicht als Essen erkannt hätte.‘“

Gesunde Küche

Das Thema Regionalität ist aber auch der KABEG ein zentrales Anliegen. In den Küchen der Krankenanstalten, werden bevorzugt regionale und saisonale Lebensmittel zubereitet. Für das Engagement in diesem Bereich wurde dieses Jahr dem Klinikum Klagenfurt am Wörthersee sowie dem LKH Wolfsberg das Gütesiegel „Gesunde Küche“ des Landes Kärnten verliehen.

www.lkh-wolfsberg.at

FLEISCH: SOLL- UND IST-KONSUM IN ÖSTERREICH



Infografik © Land schafft Leben 2022
Quellen: Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (2017); Österreichischer Ernährungsbericht; ÖGE (2020); 10 Ernährungsregeln der ÖGE, Zugriff: 02/2022



REZEPT-TIPP

Hirse-Topfen-Aufstrich mit Kräutern

Für 4 Personen

Zutaten:

- 100 g Hirse
- 200 ml Wasser
- 2 Stück Jungzwiebel
- 1 EL Butter
- 100 g Topfen
- 1 Apfel (säuerlich)
- Kräuter (Schnittlauch, Petersilie, Basilikum) bzw. Wildkräuter der Saison
- Salz und Pfeffer

Zubereitung:

1. Hirse mit einem Schneebesen in kochendes Wasser einrühren. Etwa fünf Minuten köcheln und dann gut aufquellen lassen (ca. 20 Minuten)
2. Jungzwiebel sehr fein schneiden, Apfel grob raspeln und beides in einem EL Butter dünsten
3. Gehackte Kräuter zugeben
4. Hirsemasse kaltstellen
5. Die kalte Hirsemasse kurz mit dem Stabmixer pürieren. Dann die Kräutermasse mit dem Topfen und der Hirsemasse vermischen und zuletzt mit Salz und Pfeffer abschmecken

Guten Appetit!



Für die richtige Haltung: Markus Brunner unterstützt seine Patienten.

Mit Musik zurück zum BEWEGUNGSRHYTHMUS

Wie Schlager, Volksweisen oder Marschmusik Patienten unterstützen

Neurologische Musiktherapie unterstützt Patientinnen und Patienten dabei, wieder in ihren natürlichen Bewegungsrhythmus zu kommen und Einschränkungen zu mindern. Gezielt angewandte Konzepte führen zum Erfolg.

Im Zuge von neurologischen Erkrankungen wie etwa Parkinson, einem Schlaganfall oder dem Guillain-Barré-Syndrom sind unter anderem Gleichgewicht, Muskelspannung oder auch das Gangbild beeinträchtigt. In der Gaital-Klinik in Hermagor hilft die neurologische Musiktherapie Betroffenen dabei, wieder „in den Takt“ zu kommen. „Parkinsonpatienten haben zum Beispiel häufig Probleme damit, ihre Schrittgeschwindigkeit zu halten“, erzählt Markus Brunner, Physiotherapeut mit Zusatzausbildung in der neurologischen Musiktherapie. Mit Unterstützung der so genannten rhythmisch-akustischen Sti-

mulation gelingt es den Patienten relativ leicht, diese Defizite auszugleichen. „Der vorgegebene Takt in Volksliedern wie ‚Im Frühtau zu Berge‘, ‚Hoch auf dem gelben Wagen‘, aber auch Schlager wie ‚Griechischer Wein‘ helfen dabei, das Gangbild wieder zu symmetrieren.“

Emotionen

Was Brunner bei seinen Therapieeinheiten am Wichtigsten ist? – „Die Musik muss dem Patienten zusagen und ihn auf der emotionalen Ebene ansprechen.“ Daher hat er sich für die nächste Einheit mit Peter R. auch etwas Besonderes überlegt. Der 53-Jährige erlitt

einen Schlaganfall und kämpft seither mit Beschwerden beim Gehen. „Ich hinke, mein linkes Bein kommt einfach nicht mit“, klagt R. Brunner sein Leid. „Das wird mit dem Radetzkymarsch rasch verbessert werden“, verspricht dieser, denn er weiß, dass sein Patient beim Bundesheer aktiv ist und auch des Öfteren schon zu diesen Klängen marschiert ist. „Marschmusik ist geradezu prädestiniert für unsere Therapieeinheit. Sie wurde ja auch dafür komponiert, um den Gang großer Gruppen zu synchronisieren – das funktioniert ausgezeichnet“, erklärt er R. „Wunderbar, das ist für mich ja wie geschaffen. Ich liebe den Radetzkymarsch“, antwortet Peter R. und strahlt über das ganze Gesicht. Bevor es aber richtig losgehen kann, misst Brunner mit Hilfe eines Metronoms die Ganggeschwindigkeit seines Patienten. Das Ergebnis hat Auswirkung darauf, wie schnell bzw. langsam das Musikstück dann abgespielt wird. „Es kommt hier zu minimalen Änderungen, aber der Patient merkt gar nicht, dass sein Lieblingsstück nicht in der originalen Geschwindigkeit gespielt wird“, verrät Brunner. Und tatsächlich: Peter R. kann keinen Unterschied wahrnehmen. Stattdessen geht er los, als er die ersten Takte vom Radetzkymarsch im Ohr hat.

Musik als Gehstock

„Ihr Gangbild ist schon viel besser als vorher“, lobt Brunner seinen Patienten. „Durch die emotionale Bindung an die Musik kann R. sehr gut an den Marsch ankoppeln. Die Musik wirkt jetzt wie ein Gehstock“, erläutert Brunner die Funktionsweise der Musiktherapie. Sie wirkt vor allem deshalb ausgezeichnet, weil sie direkt bei der Steuerung im Gehirn ansetzt, wo die körperliche Blockade zu suchen ist. „Das Bein selbst, die Knochen und Muskeln, sind ja völlig intakt“, erklärt Brunner. Um das korrekte Bewegungsmuster nun zu automatisieren, sind viele hundert Wiederholungen notwendig. „Das ist gar kein Problem, ich werde auch nach unserer Einheit weitertrainieren und bei meinen Spaziergängen über das Gelände der Gailtal-Klinik den Radetzkymarsch anhören“, gibt sich R. hochmotiviert.

Trommeln und Xylophon

Ganz andere Bewegungsprobleme als Peter R. haben indessen Brunners Patienten in der nächsten Einheit. Zwei Männer und zwei Frauen warten schon gespannt auf den Beginn ihrer Bewegungsgruppe mit Musik. Alle haben Schwierigkeiten mit der Motorik. So schafft es etwa Monika P. nicht, einen Löff-

fel zum Essen zu verwenden. Ihr Unterarm streift bei der dafür notwendigen Drehbewegung. Für Walter L. ist es indessen eine Herausforderung, ein Glas aus einem Küchenschrank zu nehmen und auf einen Tisch zu stellen. Und auch die anderen beiden Mitpatienten haben ähnliche Einschränkungen. Markus Brunner stellt ein Xylophon bei Monika P. und Trommeln – zum Teil zwei in unterschiedlicher Höhe – bei den anderen drei Patienten auf. „Hier kommt das therapeutische Instrumentenspiel zum Einsatz“, erklärt er das ausgewählte Konzept. „Aber jetzt zur wichtigsten Frage: Welche Musik darf ich auflegen“, fragt Brunner in die Runde. Schnell einigt man sich auf Schlager. „Irgendwas von Freddy Quinn“, sagt Walter L.

Aufrechte Sitzhaltung

„Dann legen wir los, oder? Bitte versuchen Sie alle, im Takt der Musik zu trommeln bzw. auf das Xylophon zu schlagen“, fordert er seine Gruppe auf. Monika P., die das erste Mal dabei ist, ist unsicher, ob sie das schaffen wird. „Ich bin nicht so musikalisch“, gesteht sie. „Gar kein Problem. Das klappt alles wie von selbst“, motiviert sie Walter L. Damit auch wirklich nichts schiefgehen kann, wird P. von Markus Brunner unterstützt. Er stellt sich hinter seine Patientin und legt ihr eine Hand auf die Schulter. „Ich achte darauf, dass Ihr Rumpf gut ausgerichtet ist und Sie immer eine aufrechte Sitzhaltung einnehmen. Erst dadurch kann dann auch in die Hände Aktivität kommen“, erklärt Brunner. Jetzt geht es wirklich fast von alleine. Im Takt wird getrommelt und Xylophon gespielt. Je länger das Lied dauert, desto besser und sicherer werden die Patienten in ihrem Spiel.

Interdisziplinäres Team

Viel zu rasch vergehen die 30 Minuten der Einheit. „In vier Tagen treffen wir uns wieder“, verabschiedet sich Brunner von seiner kleinen Gruppe. Im interdisziplinären Reha-Team, bestehend aus Therapeuten, Ärzten und Pflege werden abschließend die Erfolge der Patientinnen und Patienten besprochen. „Es können Sprach- und Sprechstörungen, kognitive und auch sensomotorische Einschränkungen mit speziellen Konzepten der neurologischen Musiktherapie behandelt werden“, sagt Brunner. Der gezielte Einsatz von Musik wirkt sich auf Bewegungsmaß, Geschwindigkeit oder Kraft aus, kann aber auch die Aufmerksamkeitsleistungen und die Kommunikation unterstützen.

www.gailtal-klinik.at



Die Trommel kommt beim therapeutischen Instrumentenspiel zum Einsatz.

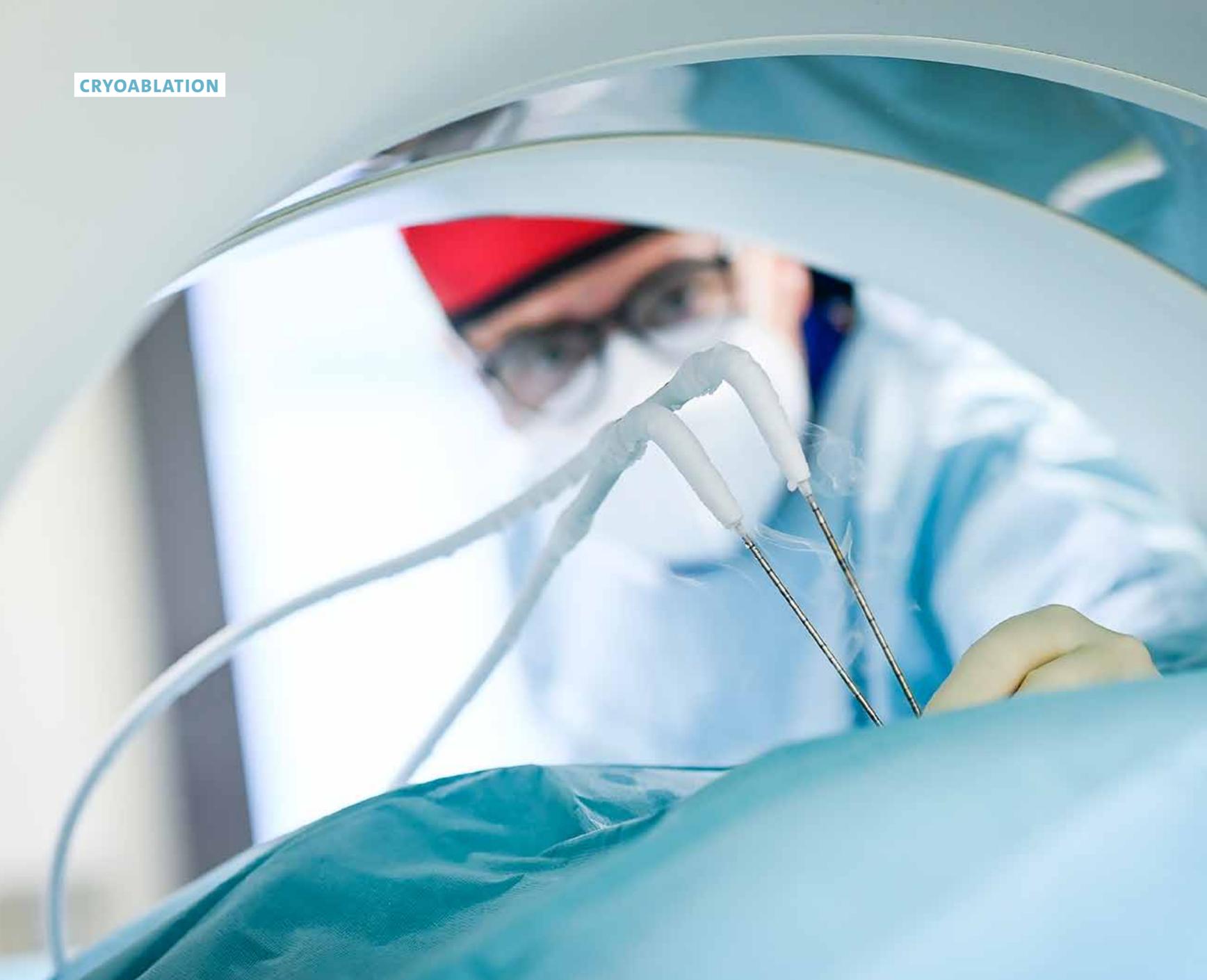


Auf einen Blick

AUS-, FORT- UND WEITERBILDUNG

Im Unterschied zur Musiktherapie, für die ein entsprechender Studienabschluss erforderlich ist, können die Konzepte der neurologischen Musiktherapie von entsprechend geschulten Therapeuten unterschiedlicher Berufsgruppen angeboten werden. Das Ziel neurologischer Musiktherapie ist immer eine Funktionsverbesserung im Alltag der Patienten.

Aus-, Fort- und Weiterbildung sind für das interdisziplinäre Team in der Gailtal-Klinik eine Selbstverständlichkeit. Zuletzt wurde Ende 2021 eine Fortbildung in der neurologischen Musiktherapie angeboten, in der sechs Konzepte praxisnah vermittelt wurden.



Krebs einfrieren **STATT OPERIEREN**

Wie Kälte gegen Tumoren eingesetzt wird

Der Einsatz von Kälte, die so genannte Cryoablation, ist ein relativ neuer Ansatz bei der Behandlung von Nierentumoren. Dr. Matthias Fürstner, Erster Oberarzt am Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie im Klinikum, hat sich auf diese Methode spezialisiert.



Links: An der Katheterspitze entstehen Temperaturen von -75°C oder kälter. Rechts: Der minimal-invasive Eingriff der Interventionellen Radiologie dauert rund eine Stunde.

Der Einsatz von Wärme oder Mikrowellen zur Zerstörung von meist bösartigem Gewebe wird in der Medizin seit vielen Jahren angewandt. Vergleichsweise neu ist indessen der Einsatz von Kälte, die so genannte Cryoablation. „Dieses Verfahren ist hauptsächlich bei Tumoren der Niere zu empfehlen und erspart dem Patienten eine Operation“, erklärt Dr. Matthias Fürstner, Erster Oberarzt am Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie im Klinikum Klagenfurt am Wörthersee.

Seit 2016 wird das Verfahren im Klinikum angeboten. Eine Patientin, die davon profitierte, ist Gislinde S. „Ich leide an der seltenen Erbkrankheit ‚Von Hippel-Lindau-Syndrom‘. Für mich heißt das, dass ich unter mehreren bösartigen Tumoren in den Nieren leide. Aus diesem Grund wurde mir 2000 bereits eine Niere entfernt“, erzählt die 79-jährige Kärntnerin. Auch ihre zweite Niere hätte sie bereits verloren, wenn sie letztes Jahr nicht auf Dr. Fürstner getroffen wäre. „Mir drohte ein Leben mit Dialyse. Davor habe ich mich – ehrlich gesagt – sehr gefürchtet. Man kann sagen, dass ich in letzter Minute durch diese neue Methode davor bewahrt wurde“, ist sie ihrem behandelnden Arzt dankbar. Im Januar

Es wird genug umliegendes Gewebe mitbehandelt, sodass ein Verbleib von Tumorzellen verhindert wird.

Dr. Matthias Fürstner

Erster Oberarzt am Institut für
Diagnostische und Interventionelle Radiologie
im Klinikum Klagenfurt am Wörthersee

und im April 2021 wurden der Pensionistin zwei Tumoren mittels Cryoablation entfernt.

Die Funktionsweise

Doch wie funktioniert die Cryoablation im Detail? – „Eine oder mehrere rund 1,5 mm dünne Nadeln werden – je nach Größe des

zu behandelnden Tumors – unter CT-Kontrolle in das zu behandelnde Areal eingeführt. Durch die Zufuhr von Argongas entsteht an der Spitze der Nadel ein Eisball, der die Tumorzellen zerstört“, berichtet Fürstner. Über das CT können die Größe des Eisballes sowie das zerstörte Gewebe permanent kontrolliert werden. So wird sichergestellt, dass ein ausreichendes Gebiet erreicht und somit ein Wiederauftreten (Rezidiv) vermieden wird. „Damit ist die Intervention der Radiologen den Langzeiteffekten der chirurgischen Verfahren gleichzustellen – es wird genug umliegendes Gewebe mitbehandelt, sodass ein Verbleib von Tumorzellen verhindert wird“, betont der Erste Oberarzt. Das Eiswachstum kann je nach erforderlicher Größe gezielt gesteuert werden. Das verbleibende vernarbte Gewebe wird schließlich vom Körper sukzessive abgebaut.

Schonendes Verfahren

Fürstner: „Der Eingriff dauert je nach Größe rund zwei Stunden und wird meist in Vollnarkose durchgeführt, kann aber auch in leichter Sedierung erfolgen.“ Das Vereisen selbst ist schmerzfrei. Tumoren bis zu vier Zentimetern Größe, die noch keine Metas-

tasen gebildet haben, können so behandelt werden. „Das Verfahren kommt nach individueller und interdisziplinärer Entscheidung im Tumorboard für Patienten zum Einsatz, wenn z. B. eine Operation auf Grund fehlender OP-Tauglichkeit nicht möglich ist oder die Lage des Tumors eine Operation nicht zulässt.“

„Schnell wieder fit“

Die Vorteile für den Patienten: Cryoablation ist ein schonendes Verfahren. Ein anschließender Aufenthalt auf der Intensivstation ist nicht nötig. „Es ist tatsächlich nicht mit den Nachwehen einer Operation vergleichbar“, betont auch Gislinde S., die nach ihrer Nierenentfernung vor zwanzig Jahren wochenlang Schmerzen hatte. „Es dauerte einige Zeit, bis ich wieder fit war“, erinnert sie sich. Nicht so nach der Kältebehandlung an der Radiologie: „Ich war ganz schnell wieder auf den Beinen“, erzählt S., die in der Cryoablation für Patienten mit Nierentumoren eine große Hoffnung sieht: „Man nehme nur meine Familie. Meine Mutter ist an ihrer Krebserkrankung noch verstorben, mein Sohn, bei dem ebenfalls mehrere Tumoren in den Nieren diagnostiziert wurden, wird vermutlich auch zu Dr. Fürstner nach Klagenfurt kommen.“ Und weiter: „Diese nierenerhaltende Metho-

de erhält uns Betroffenen die Lebensfreude und vor allem die Lebensqualität.“

Gislinde S. kommt übrigens regelmäßig zu Kontrolluntersuchungen ins Klinikum Klagenfurt am Wörthersee. „Ich habe aktuell noch drei kleine Tumoren in meiner Niere.“ – „Wenn einer davon größer als 15 Millimeter wird, ist wieder ein Kälte-Eingriff erforderlich“, erklärt Fürstner. Für seine Patientin beim dritten Mal fast schon Routine. „Nur beim ersten Mal hatte ich etwas Angst, dass es nicht klappen könnte und ich ohne Niere aufwache“, gesteht S. Aber: „Mein Vertrauen in Dr. Fürstner ist sehr groß, daher habe ich auch ein gutes Gefühl, sollte ich mich erneut der Cryoablation unterziehen müssen.“

Know-how für Charité

Erster Oberarzt Fürstner gilt übrigens als Experte auf diesem Gebiet. Regelmäßig hält er Vorträge in ganz Europa und gibt sein Wissen an verschiedene Kliniken weiter. Erst vor Kurzem begleitete er Mediziner an der Charité Berlin. „Die Kollegen in Deutschland wandten sich mit einem speziellen Fall an mich. Ein 65-jähriger Mann, dem – ähnlich wie bei Gislinde S. – bereits eine Niere entfernt worden war, litt nun an einem rund zwei Zentimeter großen Tumor in der verbleibenden Niere“, erzählt Fürstner. Mittels des Einsatzes

der Cryoablation konnte auch dieser Patient erfolgreich behandelt werden.

www.klinikum-klagenfurt.at



Auf einen Blick

DIE BEDEUTUNG DER INTERVENTIONELLEN RADIOLOGIE

Das Fach der Radiologie ist nicht nur in der Diagnostik ein wichtiger Partner für die Fachabteilungen des Krankenhauses, sondern zunehmend auch in der Therapie. Wie bereits die Bezeichnung „Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie“ deutlich macht, werden immer mehr therapeutische Eingriffe durchgeführt. Hier sind vor allem die Erweiterungen von Gefäßen beim Raucherbein oder die Entfernung von Blutgerinnseln aus dem Gehirn bei Schlaganfällen bekannt.



Erster Oberarzt Dr. Matthias Fürstner hält zum Thema Cryoablation Vorträge in ganz Europa.

Im Mai fand die feierliche Eröffnung statt.



NEUE GEDENKSTÄTTE ERINNERT AN NS-OPFER

Im Zentrum für Altersmedizin gedenkt man der vielen unschuldigen Menschen

Im Mai wurde eine neue Gedenkstätte im Zentrum für Altersmedizin (ZAM) im Klinikum Klagenfurt am Wörthersee eröffnet. Neben der Gedenktafel im Park der Psychiatrie soll auch im ZAM an die vielen unschuldigen Menschen erinnert werden, die am Gelände des Klinikums der NS-Schreckensherrschaft zum Opfer gefallen waren.

Unter dem Decknamen »Euthanasie«, altgriechisch für ‚schönes Sterben‘, wurden in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft mehr als 200.000 psychisch Leidende, Kranke und Behinderte ermordet. Im damaligen Gaukrankenhaus, dem heutigen Klinikum Klagenfurt am Wörthersee, waren von dieser Aktion rund 1.500 Patientinnen und Patienten betroffen. Der Großteil der Opfer kam aus der so genannten „Irrenanstalt“, ein Gebäudekomplex am und in der Nähe des Areals der heutigen Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie. Ein weiterer Teil der Gräueltaten wurde am Gelände des Zentrums für Altersmedizin (ZAM) verübt.

Gegen das Vergessen

Um sich an diese Menschen zu erinnern, wurde unter der Leitung von Architekt DI Klaus Holler im Park des Zentrums für Altersmedizin statt des bestehenden Gedenksteins eine neue würdevolle Gedenkstätte errichtet. „Die „Achse der Erinnerung“ ist Leitlinie – ein Gedanke. Sie trägt die gläsernen Tafeln mit den Opfernamen und führt am „Weg des Erinnerns“ von der Feldkirchner Straße über den Gedenkraum und weiter über die drei Raum-Zeit-Male bis an den Tatort, dem abgetragenen „Hinterhaus“, dem heutigen Zentrum für Altersmedizin“, erklärt DI Klaus Holler. Dort wurden in den Jahren des Nationalsozialismus meuchlerische Euthanasieverbrechen verübt.

Heute arbeitet das Team des Zentrums für Altersmedizin an der Erhaltung eines positiven Lebensgefühls und der größtmöglichen Lebensqualität für Patientinnen und Patienten. „Durch die individuelle und kompetente Betreuung in den Schwerpunktbereichen Geriatrie, Tagesklinik, Spezialambulanz für Demenzerkrankungen, Akutgeriatrie/Remobilisation und der Abteilung für chro-

nisch Kranke wollen wir Gesundheit, Würde und Teilhabe von älteren Menschen am Leben in unserer Gesellschaft fördern“, sagt Prim. Dr. Georg Pinter.

Gedenkkultur in Kärnten

In der Zeit von 1938 bis 1945 wurden nach heutigem Wissensstand ungefähr 10.000 Menschen in und aus Kärnten Opfer nationalsozialistischer Gewalt. Zahlreiche Initiativen und Gedenkstätten erinnern an die Zeit der NS-Herrschaft in Kärnten: die zentrale Gedenkstätte am Friedhof in Annabichl in Klagenfurt, die Gedenkstätte am Eingang des Landesgerichts, die den drei Opfergruppen gewidmeten so genannten „Stolpersteine“ und der nun eröffnete „Weg des Erinnerns“ im Klinikum Klagenfurt am Wörthersee. „Die Errichtung der Gedenkstätte ist ein wichtiger Beitrag gegen das Vergessen. So ist auch eine weitere Gedenkstätte neben der Gedenktafel im Park der Psychiatrie ein Beitrag zur Aufarbeitung der dunkelsten Zeit in der Geschichte des Klinikums“, erklärt KABEG-Vorstand Dr. Arnold Gabriel.

www.klinikum-klagenfurt.at



Kamen in „sauberer Mission“ ins LKH Villach:
Die ROTE NASEN Clowndoctors.



ROTE NASEN SINGEN FÜR DIE HYGIENE

„Ein paar Mal kurz die Hände reiben, damit die Hände keimfrei bleiben! Besser, besser, besser, Handhygiene ...“ – mit einem eigens komponierten Lied wollen die ROTE NASEN Clowndoctors Mitarbeitern, Patienten und Besuchern im LKH Villach für die Handhygiene sensibilisieren.

Spielerisch auf wirkungsvolle Händedesinfektion hinweisen

Dass das LKH Villach Vorreiter auf dem Gebiet der Handhygiene ist, ist seit spätestens einem Jahr international bekannt. 2021 wurde das Spital der Draustadt mit dem European Hand Hygiene Excellence Award der WHO ausgezeichnet. Vor allem die Kreativität, mit der die Mitarbeiter an das Thema herangehen, hat die Visitoren damals überzeugt.

Clowns sind Hygienebotschafter

„Auf diesen Lorbeeren ruhen wir uns freilich nicht aus, sondern die Auszeichnung hat uns dazu motiviert, noch besser zu werden“, sagt Oberarzt Dr. Herwig Tomantschger von der Krankenhaushygiene im LKH Villach. So soll die Handhygiene für alle eine Selbstverständlichkeit sein. „Jeder – Mitarbeiter, Patient oder Angehöriger – trägt Verantwortung“, bringt es Tomantschger auf den Punkt. Diese Botschaft will er aber nicht mit Strenge an die Frau oder an den Mann bringen. „Es soll selbstverständlich und unbewusst geschehen. Die Menschen

sollen sich einprägen, wie wirkungsvoll einfache Maßnahmen wie eine Händedesinfektion sind und diese positiv assoziieren.“ Genau aus diesem Grund holte er auch die ROTE NASEN Clowndoctors ins Boot. „Sie sollen die Kleinsten, aber auch die Großen sensibilisieren, damit sie in Zukunft die Handhygiene richtig und gezielt durchführen“, unterstreicht er den gewünschten Ansatz.

„Darf ich bitten?“

Pünktlich zum „Internationalen Tag der Handhygiene“ am 5. Mai finden sich die ROTEN NASEN Guido, Simona, Genoveva, Rita, Aloisia und Lotte mit einem großen Leiterwagen voller Desinfektionsfläschchen im LKH ein. Freilich haben sie auch ihre Musikinstrumente mitgebracht. Mit Gitarre und Kontrabass wurde gleich losgelegt. „Handhygiene, keine Träne ...“ schallt es durch die Gänge der Direktion, kurz darauf auch schon auf den Ambulanzen und Stationen des LKH Villach. Egal, ob mit den Direktoren oder Patienten,

<https://vimeo.com/726638394>



Video
„Händehygiene-Song“



Am Aktionstag wurde im LKH Villach musikalisch auf die richtige Händehygiene hingewiesen.

<https://vimeo.com/726637988>



Video
„Händehygiene-Virus“

Die Menschen
sollen sich einprägen,
wie wirkungsvoll einfache
Maßnahmen wie eine
Händedesinfektion
sind und diese
positiv assoziieren.

Dr. Herwig Tomantschger
Oberarzt von der Krankenhaushygiene
im LKH Villach

die ROTEN NASEN fordern alle zum Tanz auf. „Darf ich bitten“, fragt etwa Aloisia den Kaufmännischen Direktor, Dr. Wolfgang Deutz. Der folgt dem Ruf der Clowns ebenso gern wie eine Patientin in der Ambulanz. Während die einen das Tanzbein schwingen, beobachten andere indessen aufmerksam, was man bei einer Händedesinfektion alles beachten muss. Die verschiedenen Schritte werden nämlich von den ROTEN NASEN im Takt der Musik vorgeführt.

Erkenntnisse, Freude und Lachen

„Der Daumen muss extra desinfiziert werden? Das habe ich gar nicht gewusst“, stellt ein älterer Patient überrascht fest. Eine Frau freut sich derweil sehr über das kleine Desinfektionsfläschchen, das sie von Simona überreicht bekommen hat. „Endlich habe ich etwas für meine Handtasche“, sagt sie und lächelt. Auf der Station der Kinder- und Jugendheilkunde läuft ein Mädchen schnurstracks auf die ROTEN NASEN zu. „Darf ich ein Foto mit euch machen“, bittet sie die Clowndoctors.



Simona überreichte den Patienten kleine Desinfektionsfläschchen für die Handtasche.



Das Krankenanstaltdirektorium freute sich ebenso über den Besuch der Clowns wie Ärzte und Pfleger.

Den ganzen Vormittag ziehen die ROTEN NASEN von Station zu Station. Wo auch immer sie hinkommen, überall ist der sonst eher stille Alltag im Krankenhaus schnell mit Lachen erfüllt. „Da staunten selbst die Mitarbeiter, als mir eine sonst sehr ruhige Dame plötzlich ihre Handflächen hingehalten hat, um mit mir zur Musik zu schunkeln“, erzählt Genoveva von ihrer Begegnung mit einer Patientin. „Ein anderer Patient hatte vor Freude sogar Tränen in den Augen“, berichtet Guido.

Großer Erfolg

„Der Aktionstag im LKH Villach war ein sehr großer Erfolg“, sind sich die ROTEN NASEN und Oberarzt Dr. Tomantschger einig. Die Rückmeldungen der Mitarbeiter und Patienten stimmen sie zuversichtlich: Alle wurden noch einmal auf die Wichtigkeit der Handhygiene aufmerksam gemacht und haben verstanden: „Clean care for all – it’s in your hands!“

www.lkh-villach.at

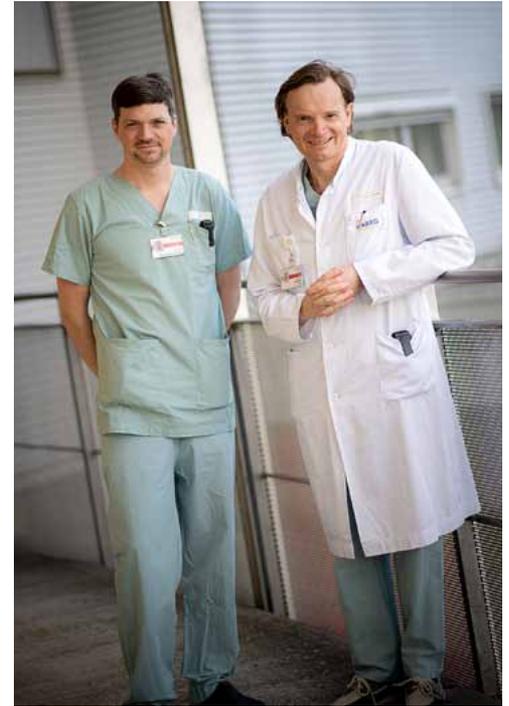


Beim Eingriff wird die kleine Prothese an dieser Stelle der Hand platziert.

Eine Gelenkprothese **FÜR DEN DAUMEN**

Das Daumensattelgelenk kann sich im Alter abnutzen

Rund 10 % der Bevölkerung leidet an einer so genannten Rhizarthrose – einer Abnutzung des Daumensattelgelenks. Im Klinikum Klagenfurt am Wörthersee kann Betroffenen mit dem Einsatz einer „Mini-Hüft-Prothese“ geholfen werden.



Facharzt Dr. Michel Müller-Eggenberger und Prim. Univ.-Prof. Dr. Matthias Rab führen den Eingriff im Klinikum Klagenfurt am Wörthersee durch.

Dass der Gelenkknorpel im Hüftgelenk im Laufe des Lebens abgenutzt werden kann und oftmals eine Hüftprothese eingesetzt werden muss, ist vielen Menschen bekannt. Kaum jemand weiß jedoch, dass häufig auch das Daumensattelgelenk von einer Abnutzung bzw. einer Rhizarthrose betroffen ist. „Bei 10 % der Bevölkerung wird diese Diagnose gestellt. Am häufigsten tritt die degenerative Erkrankung bei Frauen ab 50 Jahren auf“, erklären Prim. Univ.-Prof. Dr. Matthias Rab, Abteilungsvorstand der Plastischen, Ästhetischen und Rekonstruktiven Chirurgie im Klinikum Klagenfurt am Wörthersee, und Facharzt Dr. Michel Müller-Eggenberger.

Eingeschränkter Alltag

„Ich bekomme kein Marmeladenglas mehr auf und auch das Zuknöpfen bei Hosen und Blusen ist ohne fremde Hilfe nicht mehr machbar. Zusätzlich leide ich unter sehr großen Schmerzen im Bereich des Daumens.“ – Diese und ähnliche Klagen hören die plastischen Chirurgen häufiger von ihren Patienten mit Rhizarthrose. „Immerhin ist der Daumen der wichtigste Finger an der Hand, da er die Greiffunktion ermöglicht. Ohne seine Funktion ist der Alltag sehr eingeschränkt“, so Müller-Eggenberger. Bisher bot man Patienten mit dieser Symptomatik, bei denen sämtliche konservativen Methoden erschöpft waren,

eine Operation an, bei der das so genannte große Vieleckbein entfernt wurde. Müller-Eggenberger: „Die Schmerzen können mit diesem Eingriff gut gelindert werden. Allerdings kommt es bei dieser Methode oftmals zu einem bleibenden Kraftverlust, womit auch ein unsicherer Griff verbunden bleibt.“



Das Kunstgelenk bietet den Patienten viele Vorteile.

Und auch die Heilungsdauer ist mit bis zu sechs Monaten eine doch sehr lange Zeit.

Vorteile des Kunstgelenks

Seit wenigen Jahren bietet das Klinikum Klagenfurt am Wörthersee Betroffenen eine neue Behandlungsmethode an. „Ähnlich wie bei der Hüftarthrose wird Patienten mit einer Daumensattelgelenkarthrose jetzt ein Gelenkersatz eingesetzt. Der Eingriff wird häufig in Regionalanästhesie durchgeführt, dauert rund eine Stunde und hat mehrere Vorteile im Vergleich zur bisherigen Therapiemöglichkeit“, sagt Müller-Eggenberger, der betont, dass „das Kunstgelenk vor allem bei aktiven, jüngeren Menschen zum Einsatz kommt.“ So profitieren Patienten etwa von einer raschen Rehabilitation. „Mit ergotherapeutischer Unterstützung haben die meisten nach sechs Wochen ihren Daumen wieder im normalen Einsatz“, erklärt Müller-Eggenberger. Die raschere Erholung nach dem Eingriff wird durch das geringe Operationstrauma und die günstige anatomische Rekonstruktion erzielt. Außerdem lässt sich bei den Patienten mit der Gelenkprothese langfristig eine bessere Kraftentwicklung beobachten. Die Rückmeldungen der Patienten sind durchwegs positiv. Alle fanden in einen selbstbestimmten Alltag zurück und können auch wieder ihren Hobbys nachgehen.

www.klinikum-klagenfurt.at



Mit „Leroy“ zurück ZUR LEBENSFREUDE

Therapiebegleithund begeistert Kinder und Jugendliche

Seit zwei Jahren unterstützt Border Collie „Leroy“ Logopädin Eva Jaritz bei ihren Therapieeinheiten an der Kinder- und Jugendpsychiatrie und psychotherapeutischen Medizin.

Aktuell sind die meisten Jugendlichen, die ich betreue, zwischen 14 und 16 Jahre alt.

Eva Jaritz

Logopädin an der Kinder- und Jugendpsychiatrie und psychotherapeutischen Medizin



Die Jugendlichen und „Leroy“ freuen sich immer über Aktivitäten im Freien.

Hallo Petra, schön, dass du wieder da bist“, begrüßt Eva Jaritz, Logopädin an der Kinder- und Jugendpsychiatrie und psychotherapeutischen Medizin im Klinikum Klagenfurt am Wörthersee, eine ihrer Patientinnen. Das Mädchen lächelt schüchtern, als es mit unsicherem Schritt den Therapieraum betritt. Als Petra den Kopf hebt, fährt ein freudiger Ruck durch die 15-Jährige: „Leroy“, ruft sie, „auf dich habe ich mich schon die ganze Woche gefreut!“ Und auch der sechsjährige Border Collie scheint sich noch gut an Petra zu erinnern. Sehr herzlich fällt daher auch die Begrüßung von beiden Seiten aus.

„Leroy ist staatlich geprüfter und zertifizierter Therapiebegleithund und unterstützt mich im Schnitt einmal wöchentlich bei meiner Arbeit an der Abteilung“, erzählt Jaritz. Für maximal zwei 20-minütige Einheiten ist er bei bestimmten stationären Patientinnen und Patienten im Einsatz. „Aktuell sind die meisten Jugendlichen, die ich betreue, zwischen 14 und 16 Jahre alt“, erzählt die Logopädin. Viele von ihnen leiden an sozialen Ängsten, Depressionen, Essstörungen oder – wie die 15-jährige Petra – an Sprechängsten. „Die COVID-19-Pandemie hat dazu beigetragen, dass nun vermehrt Kinder und Jugendliche mit derartigen Problemen zu kämpfen haben“, sagt Jaritz. Die Isolationen auf Grund von Lockdowns und Fernunterricht verstärk-

ten oder verursachten bei manchen Jugendlichen psychiatrische Diagnosen und wirkten sich negativ auf die Interaktion und Kommunikation aus. Aber auch Mobbing ist oftmals ein Grund, warum ein Teenager Ängste entwickelt.

Überwindung der Angst

Petra litt so sehr unter ihrer Sprechangst, dass sie sich zum Zeitpunkt der stationären Aufnahme im Klinikum nicht mal mehr alleine einkaufen getraute. Hier setzte unter anderem die Therapie mit Leroy an. „Wir haben zu dritt einen Spaziergang unternommen. Leroy hat Petra einige seiner Kunststücke gezeigt und sie wollte ihn unbedingt belohnen“, berichtet Jaritz. „Das Mädchen war so voller Freude und Antrieb, den Hund zu belohnen, dass es alleine in ein Geschäft ging, um Hundekekse zu kaufen. Ich habe in der Zwischenzeit mit Leroy vor der Tür gewartet“, erzählt die Logopädin von einem großen Meilenstein, den Petra damit erreicht hat.

Und auch heute hat Jaritz etwas Besonderes für Petra geplant. „Im ersten Teil unserer Einheit würde ich gerne mit Emotionsbildern arbeiten“, erklärt sie der Jugendlichen. Dafür legt die Logopädin drei Fotos auf den Boden. Eines symbolisiert Trauer, eines Wut und das dritte Freude. Zu jedem der Bilder stellt Jaritz einen umgedrehten Pappbecher. „Unter einem ist ein Keks für Leroy versteckt, aber sei

dir nicht sicher, dass er gleich den richtigen findet. Er ist nämlich nicht perfekt, so wie wir auch nicht“, sagt die Logopädin und lächelt ihrer Patientin aufmunternd zu. Und weiter: „Die Emotion, bei der Leroy als erstes den Becher umstößt, zu dieser Emotion würde ich gerne von dir etwas hören. Alles was dir dazu einfällt. Ein Wort, eine Geschichte, egal was, ok?“ – Petra nickt zustimmend.

Freude und Spaß

„Leroy, such!“ gibt sie dem Hund das Kommando. Schnell hat das Tier einen Becher auserkoren und stupst ihn mit seiner Schnauze um. „Freude“, sagt Jaritz. „So fühle ich mich jetzt gerade. Es ist sehr schön mit Leroy“, platzt es förmlich aus Petra heraus. „Solche Rückmeldungen sind natürlich das Schönste für mich, denn in meinen Einheiten geht es mir darum, den Kindern und Jugendlichen Freude, Lebenswillen, Lebenslust und Spaß zu vermitteln.“ Aber auch die Erweiterung der kommunikativen Fähigkeiten, die Erhöhung des sprachlichen und nichtsprachlichen Ausdrucks (Mimik und Gestik), das Erkennen und nennen können von Bedürfnissen sowie Grenzen kennen und respektieren lernen, sind zentrale Säulen der logopädischen Arbeit. Jaritz: „So lernen die Patienten, dass auch Leroy manchmal eine Pause braucht und sich für einen kurzen Moment zurückzieht.“



Ein perfektes Team: Logopädin Eva Jaritz und Therapiebegleithund „Leroy“.

„Expertin“ Petra

Plötzlich klopft es an der Tür des Therapie- raums. Ein Bub und ein Mädchen stecken die Köpfe herein. „Willkommen ihr zwei, fein, dass ihr euch entschieden habt dazuzukommen“, freut sich Jaritz. Es ist das erste Mal, dass Paul und Melanie heute auf Leroy treffen. „Da ist es doch perfekt, dass Petra Leroy jetzt schon sehr gut kennt. Sie kann euch als Expertin sicher was über ihn erzählen“, meint die Logopädin. – „Sehr gerne“, sagt die 15-Jährige und plaudert auch gleich aus dem Nähkästchen. „Er ist ein so lieber Hund, manchmal auch ein bisschen schreckhaft, also seid behutsam mit ihm. Und er mag es extrem, wenn er gekrault wird.“ Paul und Melanie hören gespannt zu. Dass Petra an einer Sprechgangst leidet, ist ihr nicht anzusehen. Selbstbewusst erzählt sie ihren Mitpatienten, was diese über den Therapiebegleithund wissen müssen.

Neue Tricks

Zum Schluss zeigt Petra noch einige Tricks mit Leroy vor. „Cool, ich würde ihm gerne was Neues beibringen. Darf ich?“, erkundigt sich Paul bei Jaritz. „Natürlich, aber dafür braucht es Wissen und eine gute Vorbereitung. Ich kann dir gerne ein Sachbuch mitgeben, wo

vieles über Hunde drinsteht und wie man ihnen Neues beibringt. Such dir in Ruhe etwas aus und denk auch darüber nach, wie du es umsetzen wirst“, antwortet die Therapeutin und ergänzt: „In einer Woche kannst du dann gerne loslegen. Und frag doch Melanie, ob sie dir nicht helfen möchte. Zu zweit geht vieles einfacher.“

Melanie ist natürlich gerne mit dabei. „Aber ob Leroy auf mich hört?“, fragt sie schüchtern. – „Versuch es doch mal und ruf ihn zu dir“, schlägt Jaritz vor. „Leroy, hier“, sagt sie zaghaft. Der Hund reagiert nicht. „Warum glaubst du, ist er nicht zu dir gekommen“, fragt die Logopädin. „Ich war wahrscheinlich viel zu leise“, meint Melanie etwas zerknirscht. „Versuch es nochmal und jetzt aber mit kräftiger Stimme“, fordert Jaritz das Mädchen auf. Und tatsächlich: Nach einem klaren und selbstbewussten „Hier“ kommt Leroy schnurstracks zu Melanie gelaufen. „Wie schön, ich kann es“, sagt sie und lacht. Viel zu schnell ist die heutige Einheit zu Ende gegangen. Zum Abschied wird Leroy nochmal kräftig gekrault. „Bis ganz bald“, verabschieden sich Petra, Melanie und Paul von der treuen Fellnase. Mit einem Lachen im Gesicht und ganz viel neuem Selbstvertrauen.

www.klinikum-klagenfurt.at

Er ist ein so
lieber Hund ...
er mag es extrem,
wenn er gekrault wird.

Petra

Patientin an der Kinder- und
Jugendpsychiatrie und psychotherapeutischen
Medizin



Auf einen Blick

DER THERAPIEBEGLEITHUND

Im Gegensatz zum Assistenzhund, der bei seinem Menschen mit Behinderung lebt und diesen im Alltag unterstützt, begleitet der Therapiebegleithund seinen Menschen bei tiergestützten Interventionen im Rahmen von pädagogischen und therapeutischen Angeboten für Menschen aller Altersgruppen mit kognitiven, sprachlichen, sozial-emotionalen und motorischen Einschränkungen, wie auch bei gesundheitsfördernden, präventiven und rehabilitativen Maßnahmen.

Damit ein Hund als Therapiebegleithund anerkannt wird, müssen er und sein Mensch die durch die Prüf- und Koordinierungsstelle des Messerli Forschungsinstitutes der Veterinärmedizinischen Universität Wien durchgeführte Beurteilung positiv absolvieren. Diese Prüfung muss zur Aufrechterhaltung der Anerkennung jährlich wiederholt werden.

KREUZWORTRÄTSEL

Finden Sie das Lösungswort – Tipp: Es steht mit Gesundheit in Verbindung!

Baby-mund-tuch	Misser-folg; Zu-sammen-bruch	Haus-tier der Samen	Textil-arbeiter	Nah-rungs-ent-haltung	chem. Element, Alkali-metall	Blatt-gemüse	süddt.: Busen-freund	gekelt. Reben-saft	dt. Natur-heil-kundiger † 1897	läng-licher Hohl-körper	franz. männl. Vorname
ein Erdteil				Milch-produkt				Lasten-heber			7
Lebe-wesen	4		Tanz-, Konzert-raum			Musik: leise					Musik-übungs-stück
Streit, Zwi-st			längliche Vertiefung (Schall-platte)	Massage-unterlage				vorher, früher menschlich			
Leitsatz, Lehr-meinung	gesunde Früchte	Ein-siedler, Klausner Prüfung				Vor-nehm-tuer (engl.)	5	Vieh-hüter schlank, ge-schmeidig			
			6	Massage-flüssig-keit	eingedick-ter Saft ein Mainzelmännchen					gut trainiert, in Form	ugs.: heran
Wind-stoß		2	Ausruf des Schmer-zes	Vor-zeichen	1		Knöte-rich-gewächs				
Stand-bild	streich-fähiges Medi-kament				ital.: Herrin; Frau				Gebirge auf Kreta		3
				Brot-, Käse-form			Muskeln massie-ren				

s1809-2

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

SUDOKU

Füllen Sie die leeren Felder mit Zahlen. In jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem der quadratischen 9er-Blocks aus 3x3-Kästchen müssen alle Zahlen von 1 bis 9 stehen – keine Zahl darf doppelt vorkommen!

mittel

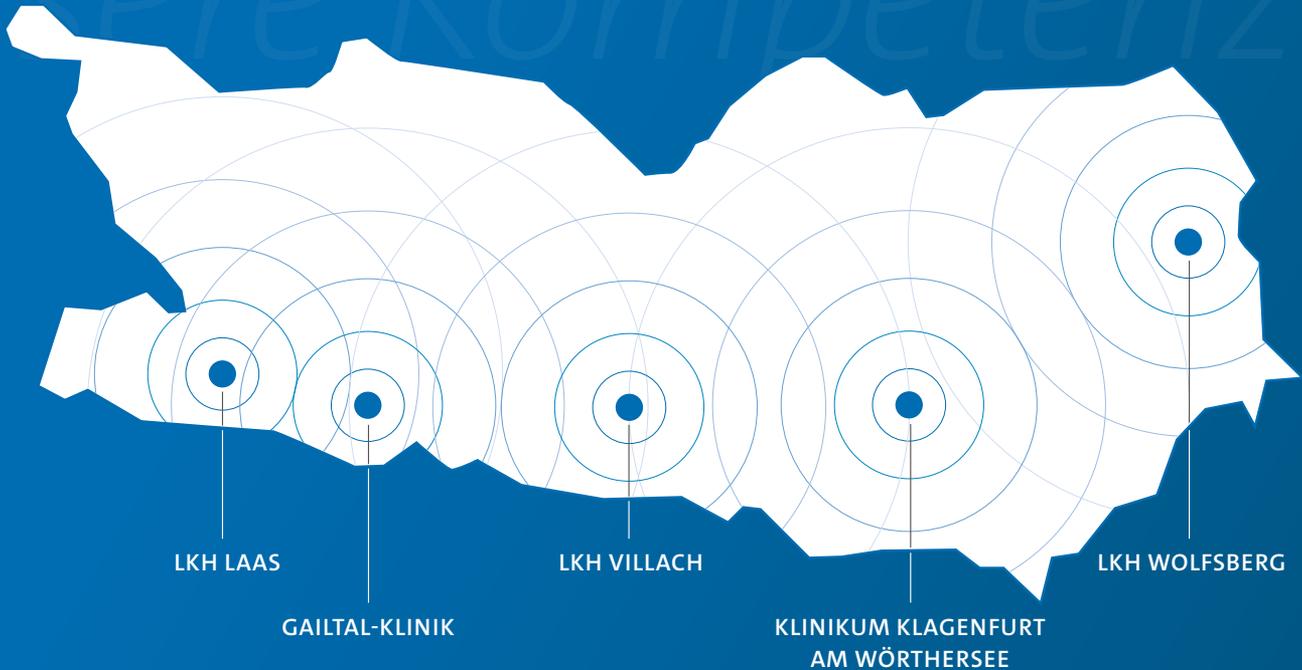
6				4	8			3
	3		7		1			
	5	9					7	4
				7		4		
	7			1			3	
		3		6				
5	1					2	6	
			1		2		5	
7			5	8				1

schwer

			6	9				
		4	8					1
	5	3					8	
	1						3	
7			5	6	9			2
		2						9
		9					6	1
1					6	5		
				2	3			

IHRE GESUNDHEIT,
UNSERE KOMPETENZ.

www.kabeg.at



LKH LAAS

LKH VILLACH

LKH WOLFSBERG

GAILTAL-KLINIK

KLINIKUM KLAGENFURT
AM WÖRTHERSEE

KLINIKUM KLAGENFURT AM WÖRTHERSEE
Feschnigstraße 11
A-9020 Klagenfurt am Wörthersee
Telefon: +43 463 538
E-Mail: kllinikum.klagenfurt@kabeg.at
www.klinikum-klagenfurt.at



LANDESKRANKENHAUS VILLACH
Nikolaigasse 43
A-9500 Villach
Telefon: +43 4242 208
E-Mail: ikh.villach@kabeg.at
www.ikh-villach.at

LANDESKRANKENHAUS WOLFSBERG
Paul-Hackhofer-Straße 9
A-9400 Wolfsberg
Telefon: +43 4352 533
E-Mail: office@ikh-wo.at
www.ikh-wolfsberg.at



LANDESKRANKENHAUS LAAS
Laas 39
A-9640 Kötschach
Telefon: +43 4715 77 01
E-Mail: office@ikh-laas.at
www.ikh-laas.at

GAILTAL-KLINIK
Radnigerstraße 12
A-9620 Hermagor
Telefon: +43 4282 22 20
E-Mail: office@gailtal-klinik.at
www.gailtal-klinik.at



KABEG MANAGEMENT
Kraßniggstraße 15
A-9020 Klagenfurt am Wörthersee
Telefon: +43 463 552 12
E-Mail: office@kabeg.at
www.kabeg.at

Österreichische Post AG, MZ 02Z030799 M,
Klinikum Klagenfurt am Wörthersee, Feschnigstraße 11, 9020 Klagenfurt



**QR-Code scannen und das
Gesundheits-Journal auf Tablet
oder Smartphone lesen.**

Alternativ gelangen Sie über folgenden Link
zur aktuellen Ausgabe:
www.kabeg.at/presse/publikationen-downloads